

Indiana Tribune.

Ergebnis —

Häufig und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne“ kostet durch den Zettel 12 Cent für Mode, 10 Cent für Sonn- und Feiertage, 5 Cent für Mode, 10 Cent für Sonn- und Feiertage.

Der Preis zugeschlagen ist Sonn- und Feiertag.

Officer 120 S. Maryland.

Indianapolis, Ind., 14. Sept. 1887.

Niedriger Colonial Schwund.

Ein sehr ungünstiges Urteil über die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft fällt ein Herr Lieutenant A. D. Theodor Werner in einem Brief aus Wien, den 9. Juli datirte. Brief an das „Honolulu Tageblatt“. Herr Werner war, wie aus seinem Briefe hervorgeht, 16 Jahre in Ostafrika, und urtheilt also aus eigener Anschauung. Er führt aus, daß die Gesellschaft gar nicht im Stande ist, über die Verhältnisse in Ostafrika ein competentes Urteil abzugeben, da sein einziger Mitglied derjenigen weiter als 150 englische Meilen (ca. 38 deutsche) in das Innere vorgedrungen ist, und daß Graf Pei der einzige war, der dies vollbracht hat, die anderen „berühmten“ Expeditionen der Gesellschaft aber nur wenige Tagemärkte ins Innere gemacht haben und z. B. die berühmte Expedition in das Somali-Land nichts weiter war, als eine Fahrt dorthin (kleines arabisches Segelschiff) von der Insel Lamu die Küste entlang nach Hafule (bei Kap Guardafui), und daß genannte Expedition von dem Innern des Somali-Landes auch nicht das Geringste gesehen hat. Alle diejenigen, sowie auch ich, die nach den erwähnten glänzenden Schildderungen sich verleiten ließen, nach Deutsch-Ostafrika zu gehen, sind völlig enttäuscht zurückgekehrt und können nicht anders, als das ganz Unternehmen einen kolossaln Hungurbub nennen. Dieses thun unter anderen auch die ersten Pioniere der Gesellschaft selbst, Graf Pei und Baron von Bürensprung, welche bei ihrer Rückkehr in Aden erklärt haben, daß sie mit einem solchen schwindelhaften Unternehmen nichts mehr zu thun haben wollten und deshalb zurückgekehrt.

Alle Berichte über die Stationen und Anfertigungen sind unvollständig, denn diese als großartig geschilderten Niederlassungen sind nichts als elende Lehmküttinen, meist ungefugt gelegen und in deren Land kaum die für die paar Menschen erforderlichen Lebensmittel gezeigt werden können, von Handel und Plantagenbau keine Spur. So besteht z. B. die Hauptstation Dares-Salaam aus einem elenden gemieteten arabischen Hause und einem gemieteten vier Meter großen Garten; die Station Dunda aus einigen Lehmküttinen, trostlos an einem Sumpf gelegen mit trauriger baumloser Umgebung, und es muß gewiß wunderbar vorstehen, wenn durch Schilde rungen großartiger Waldungen verloren, Unglücksfälle dorthin gehen, um dort Schniedermühlen zu errichten, während sie dort kaum einen Mimosabau vorfinden.

Auch die Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft, welche hunderttausend Morgen Land von der Peter'schen Gesellschaft gekauft hat, macht bereits die traurige Erfahrung, daß sie ihr Geld fortgeworfen hat. Die ausgesetzten Planzen der Plantagengesellschaft sind zurückgekehrt, enttäuscht und niedergeschlagen mit der Erfahrung, daß das Land unbrauchbar, für jeglichen Plantagenbau ungeeignet und daß das ganze Peter'sche Unternehmen ein totales Scheitern sei. Die armen Geldgeber sind zu bedauern, denn sie haben nicht gewußt, in welcher Weise ihr Geld verbraucht wird, ohne Nutzen zu bringen. Mögen die Peter'sche Gesellschaft und deren Freunde noch so viel agitieren und die glänzendsten Berichte loslässt, die Thatsache können sie nicht bestreiten, daß unendlich viel deutsches Capital durch gewissenlose, sich selbst maklos überhebende und als Afrikareisende aufziehende Personen dem Vaterland durch Vorstellung falscher Thatachen entlockt, daß das ganze Deutschland durch erlogene Berichte geschaucht und die Bevölkerung in den weitesten Kreisen durch Agitationen der Gesellschaft bewogen wird, durch Sammlungen Geldmittel zusammenzutragen, welche in Deutsch-Ostafrika verpuspert werden. Von einer Rentabilität oder nutzbarer Anlage aller dieser Gelder kann wohl schwerlich die Rede sein, und muß wird, wenn die gezeichneten Kapitalien verausgabt sind, das Unternehmen unbrauchbar sein.

Die Beamten der Stationen vertreiben sich die Zeit mit Vogel- und Schmetterlingsfang, sie stärken sich nach diesen täglichen großen Strapazen mit Bier- und Weintrinken, thun sich gütlich an den mitgebrachten Konserven und füllen, wenn der dritte Mann zu finden ist, die Paletten mit einem kleinen Stoff aus, wo bei wahrscheinlich manche Mitglieder der Gesellschaft, welche früher dem Officer standen angehört und geglaubt haben, in Ostafrika „heldenhafte“ Jagden auf Löwen, Tiger, Elefanten etc. machen zu können und sich ruhreich auszuruhen, bitter getäuscht worden sind, auf das gehoffte Vergnügen Bericht leisten zu müssen, da leider hundert Meilen und mehr in der Runde das menschliche Auge von derartigem Ungetier nichts zu erblicken vermag. In dieser Leidenschaft und angeführten Tätigkeiten glauben die Mitglieder der Gesellschaft die von ihnen übernommene Pionierarbeit zu erschaffen, und den gläubigen Lesern wird in den Blättern der Gesellschaft von großen ausgeführten Arbeiten, neu angelegten Stationen und Plantagen und dem Gedanken derjenigen in verlorenster Weise erzählt.

Kameradschaftliche Bosseit. Major: „Der Premierlieutenant Müller ist um die Erlaubnis zum Heiraten eingekommen, Herr Oberst. Ich denke, wir schlagen sie ihm ab! — Aber warum nicht gar, lieber Major? Weshalb soll der es besser haben als —“

Amerikanische Zeitschriften.

Die Gesamtzahl der Zeitschriften, welche bei Beginn des gegenwärtigen Jahres in den Ver. Staaten und in Canada veröffentlicht wurden, betrug 15,240. Davon entfielen auf die Ver. Staaten 14,706 und auf die „Dominion“ nur 714. In zehn Jahren hat die Anzahl der Zeitschriften auf dem amerikanischen Kontinent um 6,748 oder nahezu um 55 Prozent zugenommen.

Die ausverkauften Quellen geben diese Blätter zusammen jeden Tag 30,165,250 Exemplare heraus, von denen im Durchschnitt 1,950 auf ein einzelnes Blatt entfallen. Von diesen 15,240 Zeitschriften haben 112 eine Ausgabe von mindestens 37,500, sie haben demnach den vierten Theil aller Lefer des Continents.

Theil von diesen Zeitschriften in Klasse, so stellt sich das folgende Verhältnis heraus:

	Durchschnittliche Gesamt-Circulation	Circulation
Zugblätter	2,416	4,772,500
Wochenblätter	1,545	17,946,250
Monatsschriften	1,494	101,000
Quartalschriften	999	42,750
Halbjahrschriften	6,658	6,658,000
Jahrschriften	8,494	798,750
Biennialschriften	916	27,500
Trietjahrspiele	1,653	168,250
Im Ganzen		30,165,250

Die Gesamtzahl der gegenwärtig in Nord-Amerika herausgegebenen Zeitschriften wird auf täglich 2,547,653,000 Exemplare berechnet.

Am populärsten sind die Wochenschriften, in zweiter Reihe stehen die Monatsschriften in der Kunst des Publikums, und dann erst folgen die Tagblätter, deren Verbreitung gegenwärtig kaum den breiten Theil derjenigen der Wodenblätter gleichkommt. Indessen ist die Tendenz der Gegenwart entschieden zu Gunsten der täglichen Zeitungen, und zwar nicht allein deshalb, weil die Verförderungsmittel, wie Eisenbahnen u. s. w., gegenwärtig so verzweigt sind, sondern auch, weil das Publikum jetzt gebüdet geworden ist und der Wunsch hegt, die Lagesneigkeiten möglichst schnell zu erfahren.

Bisher erscheinen noch immer mehr als 75 Prozent aller Zeitschriften in Nord-Amerika nur einmal wöchentlich. Mehr als 11 Prozent ihrer Gesamtzahl besteht aus Monatsschriften, mehr als neun Prozent erscheinen täglich, und alle übrigen Zeitschriften, wie z. B. die halbwöchentlichen, dreimontathlichen, halb- und zweimonatlichen sowie die Bietzeitjahrsschriften, sind mit dem Wunsch begüteht und können nicht anders, als das ganz Unternehmen einen kolossaln Hungurbub nennen. Dieses thun unter anderen auch die ersten Pioniere der Gesellschaft selbst, Graf Pei und Baron von Bürensprung, welche bei ihrer Rückkehr in Aden erklärt haben, daß sie mit einem solchen schwindelhaften Unternehmen nichts mehr zu thun haben wollten und deshalb zurückgekehrt.

Alle Berichte über die Stationen und Anfertigungen sind unvollständig, denn diese als großartig geschilderten Niederlassungen sind nichts als elende Lehmküttinen, meist ungefugt gelegen und in deren Land kaum die für die paar Menschen erforderlichen Lebensmittel gezeigt werden können, von Handel und Plantagenbau keine Spur.

So besteht z. B. die Hauptstation Dares-Salaam aus einem elenden gemieteten arabischen Hause und einem gemieteten vier Meter großen Garten; die Station Dunda aus einigen Lehmküttinen, trostlos an einem Sumpf gelegen mit trauriger baumloser Umgebung, und es muß gewiß wunderbar vorstehen, wenn durch Schilde rungen großartiger Waldungen verloren, Unglücksfälle dorthin gehen, um dort Schniedermühlen zu errichten, während sie dort kaum einen Mimosabau vorfinden.

Obige Zahlen sind ein erfreulicher Beweis dafür, daß das amerikanische Volk die Wohlthaten der modernen Kultur wohl zu würdigen weiß und sich bemüht, auch in geistiger Bezeichnung sich von seiner Nation der Welt den Rang abzuwählen zu lassen. Das unter den Zeitschriften steht auf jeden Fall die Erklärung, daß die Gesellschaft diejenigen der Wodenblätter gleichkommt und entstehen kann, ebenso wie die Hauptsymptome der Krankheiten.

In der letzten General-Versammlung des medicinischen Kongresses in Washington hielt der bekannte deutsche Spezialist für Hautkrankheiten, Dr. Anna von Hamburg, einen Vortrag über die Beziehungen der Dermatologie (Hautkrankheiten) zu der allgemeinen Medicin. Die Lehre von den Hautkrankheiten, sagte der Vortragende, sei als Spezial-Wissenschaft beginnen, die dort geboren sind, wissen dies und ziehen nach dem Westen, sowie sie nur als genug geworden sind, um für sich selber sorgen zu können. Sie ziehen aus der alten Heimat, und kommen in der neuen Welt an.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Hautkrankheiten.

In der letzten General-Versammlung des medicinischen Kongresses in Washington hielt der bekannte deutsche Spezialist für Hautkrankheiten, Dr. Anna von Hamburg, einen Vortrag über die Beziehungen der Dermatologie (Hautkrankheiten) zu der allgemeinen Medicin. Die Lehre von den Hautkrankheiten, sagte der Vortragende, sei als Spezial-Wissenschaft beginnen, die dort geboren sind, wissen dies und ziehen nach dem Westen, sowie sie nur als genug geworden sind, um für sich selber sorgen zu können.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Hautkrankheiten.

In der letzten General-Versammlung des medicinischen Kongresses in Washington hielt der bekannte deutsche Spezialist für Hautkrankheiten, Dr. Anna von Hamburg, einen Vortrag über die Beziehungen der Dermatologie (Hautkrankheiten) zu der allgemeinen Medicin. Die Lehre von den Hautkrankheiten, sagte der Vortragende, sei als Spezial-Wissenschaft beginnen, die dort geboren sind, wissen dies und ziehen nach dem Westen, sowie sie nur als genug geworden sind, um für sich selber sorgen zu können.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.

Die „gebildeten Mädchen“ haben aber nicht diese Gelegenheit. Sie müssen das hierbleiben und müssen gebüdet werden, ob sich für sie ein Freier findet. Oft warten sie auf ihn, bis sie alt und grau geworden sind. Auf diese Weise kommt es, daß es in den Neu-England-Staaten von alten Jungfern wimmelt.</